

«Eine Reise in die Welt der Jugend»

Das «Juhu» (Jugendhaus) in Winterthur veröffentlichte das Buch «Mehr als ein Ja oder Nein». Gemäss Siro Torresan, Co-Leiter des Jugendhauses, werden damit alte Geschichten und Erfahrungen der Leiter gezeigt und wird einem Einblick in die Jugendarbeit gewährt.

Mit seinen 52 Jahren ist das Jugendhaus in Winterthur das älteste noch betriebene in der Schweiz. Es ist ein Ort, an dem sich Jugendliche verschiedener Kulturen treffen und austauschen können. Dass sich hier viele Geschichten abspielen, erklärt sich von allein. Siro Torresan und seine Teamkollegen lassen mit dem Buch «Mehr als ein Ja oder Nein» in diese einblicken.

Wie ist die Idee entstanden, aus Ihren Erlebnissen das Buch «Mehr als ein Ja oder Nein» zu schreiben?

Siro Torresan: Eigentlich hatte es Ende 2010 angefangen. Wir haben bemerkt, dass wir am 1. Juli 2013 ganze 50 Jahre alt werden. Anhand dessen haben wir uns gedacht, dass es noch cool sei, zum 50. Geburtstag etwas Schriftliches herauszubringen. So ist die Idee eigentlich entstanden. Über die Zeit ist diese dann aber etwas eingerostet und kam wieder auf, als unsere Mitarbeiterin Anja 2013 mitteilte, dass sie das Jugendhaus nach 20 Jahren verlassen würde. Da war klar, dass wir das jetzt mit ihr zusammen angehen müssen.

Wovon handelt das Buch?

Es ist eine Reise in die Welt der Jugend, in die Welt der Jugendarbeit und in die Welt des Jugendhauses. Eine Reise in 17 Etappen. Das Ziel war, aufzuzeigen wie die Jugendarbeit funktioniert und dies haben wir auch erreicht. Wir sind stolz darauf, dass wir die konkrete Jugendarbeit vorstellen. Wie läuft es ab? Was passiert? Was machen wir dann mit den einzelnen Fällen? Das Buch beschreibt die Geschichten, die hier stattgefunden haben, und die Kommentare in Sachen Jugendarbeit. Und wie wir dann unsere Arbeit mit den Jugendlichen konkret aufgleist und weiterentwickelt haben.

Welches Erlebnis aus dem Buch hat Sie am meisten geprägt?

Wirklich geprägt hat mich die Geschichte von einem Jungen, der nach Kosovo zurückging und sich dort mit einer Frau verheiraten lassen musste. Er erzählte mir: «Siro, ich habe keine Ahnung, was ich machen muss.» Ganz nach alter Tradition, musste er dem Vater der Braut Geschenke machen und dafür sogar einen Kredit aufnehmen, um diese überhaupt finanzieren zu können. Es kamen dann auch viele andere Komplikationen dazu, da sie aus einer sehr armen Region Kosovos kam. Die Geschichte ist schon sehr beein-



Siro Torresan, Co-Leiter des Jugendhauses in Winterthur, sammelte mit seinen Teamkollegen Ideen und schrieb anschliessend das Buch «Mehr als ein Ja oder Nein». Sie zeigen, wie die Jugendarbeit funktionieren kann. Bild: Anouk Batt

druckend, wenn man hört, was der Junge durchmachen musste. Man merkt, wie schwierig es die einen haben, sich hier zu integrieren und dem Umgang mit den zwei verschiedenen Welten und Kulturen gerecht zu werden.

Wie gehen Sie in schwierigen Situationen mit Jugendlichen um?

Oh, dies ist sehr verschieden. Es gibt kein Rezept, wie man unsere Arbeit machen kann. Und was heisst schwierig? Bei Gewalttaten werden die Täter aus dem «Juhu» rausgeworfen, und bei verbaler Gewalt wird darauf aufmerksam gemacht. Die Basis bilden immer unsere Werte Toleranz, Respekt und Verantwortung. Darauf bauen wir auf.

Was möchten Sie mit dem Buch bezwecken?

Wir möchten aufzeigen, wie die konkrete Jugendarbeit funktioniert. Was es heisst, eine Beziehung aufzubauen und was es heisst, einen Bildungsprozess zu machen. Dies bezieht sich nicht auf Wörter und Zahlen, sondern wie sich der Jugendliche entwickeln kann. Und

das tun hier sehr viele. Wir zeigen mit dem Buch, wie die Jugendarbeit gestaltet werden kann, dass diese Entwicklung bei einem Jugendlichen stattfindet. Die Entwicklung ist natürlich auf den Jugendlichen angepasst. Das heisst, Blerim muss nicht die gleiche Entwicklung wie Tobi machen, der im Gymnasium ist. Während Tobi vielleicht lernen muss, mit Suchtmitteln umzugehen, muss Blerim lernen, richtig «Guten Tag» zu sagen. Ist jetzt doof, dass ich gerade den Ausländer und den Schweizer genannt habe, es kann genauso gut umgekehrt sein.

Hatten die Jugendlichen Mitspracherecht beim Buch?

Nein, das ist nur von uns Leitern. Das sind unsere Erlebnisse, unsere Geschichten und Erfahrungen.

Was sagen die Jugendlichen zum Buch «Mehr als ein Ja oder Nein»?

Die Jugendlichen, die es wissen, sind sehr gespannt. Es gab auch schon Diskussionen, da der eine Titel das Wort Shipi beinhaltet. Sie haben sich dann aufgrund des Wortes beklagt, obschon

sie sich den Namen selbst gegeben haben. Bis jetzt haben wir jedoch gute Rückmeldungen bekommen. Jeder will natürlich wissen, ob er auch im Buch erwähnt wurde. Es ist sehr positiv, wir haben keine schlechten Rückmeldungen bekommen.

Das Jugendhaus gibt es nun schon seit 52 Jahren und ist das älteste, das noch im Betrieb ist. Was hat sich in den letzten Jahren geändert?

Das Jugendhaus ist das Spiegelbild der Gesellschaft. Wenn man zurückblickt in die 1970er Jahre, als der Aufbruch der Selbstverwaltung und Autonomie war, da kam diese Szene ins Jugendhaus. In den 1980er Jahren, als die ganzen harten Drogen aufkamen, da war diese Szene hier. Der grosse Teil der Leute, die das Jugendhaus benutzen, stehen auf der Schattenseite der Gesellschaft. Die haben es auch ein bisschen schwieriger. In dieser Logik haben wir jetzt in den letzten zehn Jahren viele Jugendliche gehabt, die einen Migrationshintergrund haben. Wenn man den roten Faden sucht, ist es der von Jugendlichen,

die es schwierig haben im Leben und keine goldene Perspektiven für die Zukunft. Aber genau für diese sind wir da, und das ist unser Job. Es hat aber auch Platz für andere!

Was wünschen Sie dem Jugendhaus für die Zukunft?

Der Wunsch geht vor allem an die Gesellschaft und die Politik, die am Schluss den Entscheid über das Jugendhaus trifft. Dass diese die Einsicht und das Verständnis darüber bekommt, wie wichtig und sinnvoll diese Arbeit gesellschaftlich gesehen ist. Und dass das Geld, welches dafür gebraucht wird, problemlos zugesprochen wird. Das ist eigentlich mein Wunsch. Dass wir dank des Geldes der öffentlichen Hand weiterhin diese Jugendarbeit weiterentwickeln können.

Waren Sie schon immer an der Arbeit mit Jugendlichen interessiert?

Ich habe schon vorher Jugendarbeit gemacht. Ich habe zuerst in Freiwilligenarbeit ein Politengagement bei der Gewerkschaft Jugendarbeit in Zürich gemacht und dann dort als Jugendsekretär gearbeitet. Anschliessend ging ich nach Dietikon, um dort zwei Jahre Jugendarbeit zu machen und kam dann nach Winterthur. Ich arbeite also mittlerweile seit 25 Jahren mit Jugendlichen.

Was für eine Ausbildung haben Sie ursprünglich?

Ich kam durch Erfahrung herein. Das heisst, ich habe keine spezifische Ausbildung in sozialer Arbeit hinter mir. Da ich es schon seit jungen Jahren mache, bin ich so reingerutscht.

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit im Jugendhaus?

Das Ziel der Jugendlichen ist die Teilnahme an der Gesellschaft. Die Möglichkeit zu haben, mit ihnen diese Entwicklung zu fördern, schätze ich besonders. Interview: Anouk Batt

Weitere Informationen:

Buch «Mehr als ein Ja oder Nein»
ISBN: 978-3-9524286-2-7
www.juhu-winti.ch

zurperson

Siro Torresan

Co-Leiter im Jugendhaus Winterthur

Der 46-jährige Siro Torresan arbeitet seit 2001 als Co-Leiter im Jugendhaus in Winterthur. Die Jugendarbeit war für ihn schon immer ein Thema. Freiwillig absolvierte er ein Politengagement in der Gewerkschaft Jugendarbeit in Zürich und arbeitete später dort im Sekretariat. Anschliessend war er zwei Jahre in Dietikon als Jugendarbeiter tätig und kam dann 2001 nach Winterthur. Zum 50. Geburtstag des «Juhu» sammelte er mit seinen Teamkollegen Ideen für das Buch «Mehr als ein Ja oder Nein» und fasste diese zusammen. aba.

ANZEIGE


Wie bitte, Ei oder Hai?

Es ist Zeit für eine Gratis-Höranalyse.

Unsere erfahrenen Akustiker beißen nicht.

Sie fühlen sich unsicher, was Sie gehört haben? Das muss nicht sein! Mit unseren innovativen Lösungen erlangen Sie die Gewissheit zurück, alles richtig zu verstehen. Rufen Sie uns an oder besuchen Sie unsere Hörmittelzentrale in Ihrer Nähe.

Jetzt inkl.
Geräte gratis
Probetragen!
Bis 31. Oktober 2015.
Melden Sie sich an:
043 508 47 00

 1937 als Verein gegründet, helfen wir Menschen, wieder richtig gut zu hören: Mit hochstehenden Lösungen und persönlichem Service.

Intertor 33, 8401 Winterthur www.hmzag.ch

hörmittel
zentralen